

„Mit Gott im Job“
Predigt von Pastor Burkhard Senf am 22.1.2012
(Predigtreihe: (Abenteuer Alltag – noch 5 Tage bis zum Wochenende))

1. Einleitung

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Mit Gott im Job“

Wie sind wir im Predigtteam auf dieses alltägliche und doch besondere Thema gekommen?

Wir haben uns einfach überlegt, dass für Christen nicht der **Sonntag** der Ernstfall des Glaubens ist, sondern eher der Alltag.

Die Frage, die viele Christen beschäftigt ist doch:

Wie kann ich meinen Glauben ganz konkret im Alltag leben?

Wie kann ich Gott einbeziehen in mein ganzes Leben?

Die Theorie ist dabei vielen klar:

„Gott will in allen Lebensbereichen dabei sein.“

Mein Glaube sollte in allen Lebensbereiche ausstrahlen.

☛ Aber das Problem ist die Praxis!

Wie kann das also ganz konkret aussehen?

Dazu will die Predigtreihe „Abenteuer Alltag“ einen Beitrag leisten.

Man könnte auch sagen wir machen eine kleine **Seherschule des Glaubens!**

Denn Gott ist ja da! Wir brauchen ihn gar nicht mitzunehmen in unseren Job und unsere Aufgaben. Wir müssen nur unsere Herzen öffnen und wir werden entdecken: Er ist im Alltäglichen zu finden!

Er ist auch im Selbstverständlichen (☛ Das entdecke ich jedes Jahr an Erntedank!)

Es ist nur die Frage, ob wir die Dinge aus seiner Hand nehmen und immer wieder in seine Hand geben, also im Kontakt mit ihm sind!

☛ Andachtszettel und Kleingruppen

Und den Anfang machen wir mit dem Thema

„Mit Gott im Job“ -

Dazu eine mir wichtige Vorbemerkung:

Für wen gilt diese Predigt?

Viele von uns sind ja **berufstätig** – da ist es ziemlich klar.

Ich meine mit berufstätig übrigens auch Hausfrauen und Hausmänner und erst recht Mütter und Väter, die sich vollzeitlich der Erziehung ihrer Kinder widmen und Schüler und Studenten können das Ganze sicher auch auf sich übertragen.

Und auch als **Rentner** gehen viele ja oft noch bezahlten oder ehrenamtlichen Aufgaben nach und ich denke, dass die Hauptgedanken der Predigt auch auf das Rentnerleben übertragbar sind.

Das gilt hoffentlich auch für die Menschen unter uns, die **arbeitslos** sind, denn es ist sicher auch eine Herausforderung, den eigenen Glauben als Arbeitssuchender zu leben.

Ganz besonders freue ich mich, dass ich heute 2 **Interviewgäste** habe, die ganz konkret aus ihrem Arbeitsalltag als Christen berichten werden:

Julia Rudolph und David Sills.

Ich werde sie gleich innerhalb der Predigt interviewen.
Schön, dass Ihr dazu bereit seid!

„**Mit Gott im Job**“ – in dem Titel kommen gleich zwei wichtige Worte vor: Gott und Job – beide will ich zu Beginn kurz beleuchten, um mehr Klarheit über das Thema zu gewinnen.

2. Zuerst „Gott“ - Wer ist „Gott“ eigentlich für Dich?

Wir haben die Predigtserie ja „Abenteuer Alltag – noch 5 Tage bis zum Wochenende“ genannt.

Uns war dabei wichtig zu betonen, dass das Leben nicht nur am Wochenende stattfindet und der Glaube nicht nur am Sonntag, sondern ebenso am Montag.

Der Gott der Bibel ist nämlich ein Gott für jeden Tag

– er will uns täglich begleiten in unserem Leben.

An den Sonnentagen und Sonntagen, aber auch an den Regentagen und mitten im Alltag.

Eine **Gemeinde in Chicago** hat das ganz schön auf den Punkt gebracht, dass der Glaube an Gott unser ganzes Leben betrifft:

Auf der Eingangstür der Kirche befindet sich ein Schild mit der Aufschrift:

„Enter to worship – exit to serve“

„Komm rein zum Gottesdienst geh raus zum Dienen“

Darum geht es im christlichen Glauben:

Sonntags den Tank füllen und dann mit Gott durch die Woche gehen.

Denn Gott ist an unserem ganzen Leben interessiert!

Der Gott der Bibel möchte eine Liebesbeziehung zu uns und damit ist keine Wochenend- oder Sonntagvormittagsbeziehung gemeint, sondern eine tägliche Freundschaft, die das ganze Leben umfasst und beeinflusst. Es geht im Glauben um unser Vertrauen zu Gott – mitten im Leben.

3. Und damit bin ich beim zweiten Wort „Job“

☞ Was ist eigentlich ein Job und was unterscheidet dieses Wort von dem Begriff „Beruf“?

Man könnte es so unterscheiden:

Einen Job, den macht man um zu leben.

Aber es ist eben nur ein Job und er erfüllt mich nicht unbedingt.

Aber bei einem **Beruf**, da steckt ja das Wort **Berufung** dahinter.

In einer Denkschrift der EKD habe ich folgendes Zitat gefunden:

„Aus christlicher Sicht erwächst die Motivation zu unternehmerischem Handeln aus Gottes Berufung. Sie ermutigt den Einzelnen, Verantwortung für sich und andere an seinem konkreten Ort zu übernehmen.“

Gott kann uns also in bestimmte Berufe und Situationen berufen. Das gilt nicht nur für christliche Unternehmer, denn in der Bibel wird sehr deutlich gesagt, dass jede und jeder Christ von Gott berufen ist.

Wir sind berufen, als Christen zu leben.

„Seht auf eure Berufung“ (1. Kor 1,26)

„Ich ermuntere Euch, dass ihr der Berufung würdig lebt: Ertragt einer den anderen in Liebe.“ (Eph 4,1)

☞ das Doppelgebot der Liebe leben: „Liebe Gott und Deinen Nächsten wie Dich selbst!“

Was bedeutet das nun für meinen Beruf oder meine Aufgabe?

In Apostel sagen wir immer wieder was in der Bibel über den Menschen steht: Kein Mensch ist ohne Gaben.

Jedem Menschen ist von Gott mindestens ein besonderes Talent gegeben.

Und diese Talente und Begabungen kann man zumindest teilweise auch in der Form von Erwerbsarbeit einsetzen. Dann ist man sicherlich schon eher in einem Beruf als in einem Job.

Und dann geht es sicher noch um die allgemeine Einstellung zum Beruf:

Paulus sagt den Kolossern:

„Tut eure Arbeit gern, als wäre sie für den Herrn und nicht für Menschen.“ (Kol 3,23)

Dann kann jeder Beruf und jede Aufgabe zur Berufung werden! (Pause)

Arbeit gab es übrigens schon immer in Gottes Plan.

Martin Luther „Die Arbeit gehört zum Menschen wie zum Vogel das Fliegen.“

Arbeit und Aufgaben geben uns Menschen Sinn.

In den 10 Geboten steht darum geschrieben:

„Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun.“ (5. Mose 5, 13+14a)

Für Berufstätige gehört der größte Teil des Tages dem Beruf (oder Schule, Uni, Haus und Familie).

Darum ist es natürlich gut, wenn wir es schaffen würden, diese Berufswelt mit unserem Glauben zu leben – Gott auch im Beruf wahrzunehmen und einzubeziehen.

Als **Pastor** ist das recht einfach – aber wie ist das z.B. als **Krankenschwester** – das wird uns nun **Julia Rudolph** erzählen...

4. Julia

Julia, was machst Du beruflich?

Ich bin Julia und ich bin Kinderkrankenschwester im UKE. Ich arbeite dort in auf der Kinderkrebstation.

Gott und Job – geht das für Dich zusammen?

„Gott im Job“ ist für mich eigentlich nicht „nur möglich“ sondern notwendig. Meine Arbeit ist manchmal ganz schön belastend und in meinem Arbeitsalltag gibt es viele „Extremsituationen“.

Ohne meinen Glauben, ohne Gott und die Gemeinde könnte ich meinen Beruf glaube ich nicht lange aushalten. Mein Glaube gibt mit Kraft und Hoffnung. Und „Gott im Job“ fängt bei mir im Gebet an. Ich hab mir angewöhnt oder besser gesagt, ich versuche, vor jedem Dienst ein kleines Gebet zu sprechen. Ich bitte Gott um Freude

für die Arbeit, um die richtigen Worte in bestimmten Situationen, um Gelingen bei dem was ich anpacke und um Kraft. In schweren Situationen hab ich auch schon das ein oder andere „Stoßgebet“ abgeschickt. Beten beruhigt mich irgendwie. Es ist für mich ne Form des „Abgebens“. Sorgen; Gedanken, Traurigkeit, was auch immer, an Gott abgeben.

Was hat der Sonntag mit dem Montag zu tun?

Bei mir kann auch ein Sonntag wie ein Montag sein. Ich arbeite ja im Schichtdienst, deshalb kommen natürlich auch öfter Wochenenddienste vor. Ich verbinde den Sonntag mit einem Gottesdienstbesuch. Wie ich eben schon gesagt habe, merke ich dass mich Gottesdienste mit den Predigten, Liedern und Gebeten stärken. In vielen Liedern oder Gebeten drücken sich meine Gedanken aus und so merke ich nach einer anstrengend Woche oft, dass es mir gut tut mich im Gottesdienst wieder „Auffüllen“ zu lassen. Davon kann ich dann meist auch den Montag und die folgenden Tage von zehren.

Hast Du Kollegen, die Christen sind? Wie hast Du das erfahren?

Auf meiner Station arbeiten noch 3 andere Mädels, die auch Christen sind. Eine davon ist meine Schwester, sie ist auch Kinderkrankenschwester und wir arbeiten auf der gleichen Station. Dann sind da noch zwei Andere. Durch Gespräche bei der Frühstückspause oder bei irgendwelchen Dienstplantauschaktionen haben wir relativ schnell herausgefunden, dass wir alle in verschiedenen Gemeinden aktiv sind. Wenn man darüber spricht was man in der Freizeit macht, oder warum man unbedingt den nächsten Sonntagabend frei benötigt, erfährt man schnell, dass der andere auch Christ ist. Eine Kollegin ist nächste Woche auch aufm Willow Kongress. Ich glaube wir haben alle eine recht offene, aber nicht aufdringliche Art über unsern Glauben zu sprechen. Ich finds richtig gut, dass ich quasi nicht „alleine“ bin.

Ist für Dich Dein Job eine Berufung?

Ich glaube, dass jeder Mensch Gaben von Gott empfangen hat. Jeder hat irgendetwas wo er besonders gut ist. Ich glaube meine Gaben passen gut zu meinem Beruf. Ich wusste schon nachm` Abi relativ genau, dass ich im sozialen Bereich arbeiten und am liebsten Kinderkrankenschwester werden möchte. Am Ende der Ausbildung wollte ich unbedingt in den onkologischen Bereich, also mit krebserkrankten Kindern arbeiten. Ich glaube, dass ich das gut kann, dass ich das Aushalten kann und ich dort „richtig“ bin. Zumindest im Moment, vielleicht ändert sich das ja nochmal.

Ich glaube, dass Gott mir die Fähigkeiten geschenkt hat, auf so einer Station zu arbeiten. Mein Glaube gibt mir Hoffnung, Kraft und Fröhlichkeit und ich glaube meine Berufung ist es, den Kranken und Traurigen, ein klitzekleines bisschen davon weiterzugeben und somit vielleicht ein ganz bisschen Licht (oder Salz) ins Krankenhaus zu bringen.

Vielen Dank, Julia!

5. Folgerungen / Betonung / Vertiefungen:

Ich will nur einige Dinge hervorheben, die Julia gesagt hat:

Wir sollen Salz und Licht für die Welt sein, sagt Jesus

– dazu sind wir berufen und ideal ist es, wenn der Beruf zu den eigenen Begabungen passt.

Es ist gut, wenn Kollegen Christen sind

Und es ist eine Hilfe, wenn man den Gottesdienst besucht oder sich mit anderen Christen in einer Kleingruppe austauschen kann.

Besonders wichtig scheint mir das Gebet, um „mit Gott im Job“ zu sein –

- **Türschwelligebet**
- **Anrufgebet** (habe ich in den letzten Tagen gemacht – auch wenn es an der Tür klingelte... - ganz spannende Erfahrungen!
- Wichtig: **mit Gott in Kontakt bleiben...**
- ... ein kleines Gebet auf dem **Weg zur Arbeit?**
- ... ein Gebet beim **Systemstart des Computers?**
- Oder vor **wichtigen Gesprächen**: Herr, gib mir die richtigen Worte!

Jetzt mögen einige von Euch denken, OK bei einer **Krankenschwester** ist das ja auch recht deutlich – das ist ja eigentlich so eine Art christlicher Beruf ☺

Darum bin ich gespannt zu hören wie das in einem nicht-sozialen Beruf ist, wenn man z.B. BWL studiert hat und bei einer großen **Versicherung** arbeitet. **David**, komm doch bitte nach vorne und erzähl uns von Deinen Erfahrungen...

6. David

Was machst du beruflich?

Ich bin momentan Transport-Underwriter bei der Allianz, d.h. ich betreue und berate Großkonzerne wie VW und Beiersdorf, wenn es um ihre Transportversicherung geht, d.h. wir versichern die VW-Autos, wenn sie von Wolfsburg in alle Welt verschickt werden.

Ist für dich dein Job eine Berufung?

Die Frage nach meiner Berufung bzw. nach einer Vision für mein Leben beschäftigt und quält mich seit Jahren. Ich bin im Moment richtig, wo ich bin. Ich habe durch verschiedene Tätigkeiten, Führungspositionen und Seminare unglaublich viel lernen dürfen und bin, meine ich, durch die vielen Herausforderungen als Mensch und in meinem Glauben gewachsen. Das hilft mir in meinen Beziehungen und in meinen Ehrenämtern. Ich glaube, Gott geht auf einem guten Weg mit mir. Manchmal wüsste ich gerne mehr darüber wohin!

Welche Werte sind dir am Arbeitsplatz wichtig?

Den Anderen in Blick nehmen und ihn fordern und fördern; neue Kolleginnen und Kollegen besonders herzlich willkommen heißen und sie mit Anderen in Kontakt bringen; absolute Transparenz und Ehrlichkeit, wenn es um Themen wie neue interne Strukturen oder Leistung geht oder in Verhandlungen mit Kunden; Konflikte angehen und lösen; Versöhnung/Frieden stiften, dadurch, dass man das Gute in Anderen sieht und sagt; dazu gehört auch sich entschuldigen können.

Gibt es Gespräche über den Glauben?

Ja. Mir ist es wichtig, v.a. in Mittagspausen auf natürliche Weise über mein Engagement in der Gemeinde zu reden oder mal auch über meinen Glauben, so wie ich auch über meine Hobbys rede, ansonsten beschneide ich mich selbst. Manchmal

ergeben sich Gespräche über den Glauben meines Gegenübers oder ich werde offen auf meinen Glauben angesprochen, wenn jemand mitbekommt, dass ich Christ bin. Es bedrückt und frustriert mich aber immer wieder, mit welcher Skepsis der christliche Glaube gesehen wird und dass ich keine Kollegen gefunden habe, die offen ihren Glauben nach außen tragen oder tragen wollen.

Auf der Arbeit zur Gemeinde einladen? Geht das?

Es geht. Das mache ich auch, wenn ich merke, dass Interesse besteht und dass es passen könnte. Freunde aus Rahlstedt, Trittau, Billstedt und Lokstedt waren schon mal im Welcome oder beim PaAr-Seminar, aber das ist eben das Problem. Sie kommen von weit her, dann kommen sie eben meistens nur ein- oder zweimal. Ich finde es dann schwer, mangels Ortskenntnisse andere Angebote in ihrer jeweiligen Nähe zu empfehlen. Mir fehlen Kollegen aus Harburg!

Gab es schon mal eine Situation, wo du dich geärgert hast, dass du nicht mutiger warst?

Ich war relativ frisch Gruppenleiter in einer Gruppe und wir frühstückten gerade zusammen (ich war ein strenger Gruppenleiter!), da erzählte eine Kollegin, sie hätte einen Bekannten, der tatsächlich an „Jesus und den ganzen Kram“ glauben würde. Sie stellte es als unfassbar und halbwegs lächerlich dar, da habe ich den Mut nicht gefasst, zu bekennen, dass ich auch so einer wäre! Ich wollte nicht als Spinner dastehen. Ich habe immer mal wieder vorgehabt, dieser Kollegin unter vier Augen von dieser Situation und von meinem Glauben zu erzählen, zumal ich sie inzwischen viel besser kenne. Vielleicht inspiriert mich dieses Interview dazu neu!

Vielen Dank, David!

6. Folgerungen / Betonung / Vertiefungen:

Ich will gerne noch einige Dinge unterstreichen, die David gesagt hat:

z.B. das Thema Werte:

Du hast mir erzählt / gesagt, dass es Dir wichtig ist, im Anderen das Gute zu sehen. Und es gehört z.B. auch zu Deinen Werten dazu, sich entschuldigen zu können. Das ist schon ein Zeichen, das man als Christ setzen kann.

Ich glaube, es ist sehr wichtig, dass wir uns darüber klar werden, welche Werte uns vom Glauben her leiten.

Die Gesellschaft, in der wir leben, stellt ja manchmal ganz andere Werte in den Vordergrund:

Da geht es um **Produktivität und Leistung**, der Nutzen ist wichtig – manchmal auch nur der für den Aktienmarkt.

Und vielleicht hören wir manchmal von unseren Vorgesetzten den Satz: „Der Zweck heiligt die Mittel.“ Ich weiß aus Gesprächen, dass mancher von Euch von seinem Chef/ seiner Chefin mächtig unter Druck gesetzt wird. Und weil die Angst, arbeitslos zu werden, übermächtig ist, sagt man besser nichts.

Das ist rein menschlich und verständlich.

Auch **Paulus** beschreibt den Zustand des zweifelnden Christen so:

Röm 7,19 Das Gute, das ich will, das tue ich nicht!

Ich möchte Euch aber trotzdem herausfordern, Eure christlichen Werte immer mehr zu leben.

Auch in den **Grauzonen** des Berufsalltags, wenn es um **Steuern** geht oder eine **ehrliche Kundenberatung** oder um die Frage des **Lästerns am Arbeitsplatz**.

Lasst uns Gott vertrauen... - und zwar Schritt für Schritt!

Ich bin überzeugt, dass das geht.

Vor etwa 3 Jahren war ich auf einem **Kongress christlicher Führungskräfte** in Düsseldorf.

Da hieß das Thema „**Mit Werten in Führung gehen**“ – die Referenten ermutigten zu einem christlichen Lebensstil auch am Arbeitsplatz und erzählten von ihren Erfahrungen, die langfristig gesehen positiv waren.

Es ist also durchaus möglich, wenn wir mit Gott und seinen Geboten unsere Entscheidungen treffen auch erfolgreich im Beruf zu sein!

Ein gutes Beispiel ist für mich das **Thema Ehrlichkeit**

☞ Warum Lügt man manchmal an der Wahrheit vorbei?

Aus Angst vor Konsequenzen.

Kürzlich las ich von eine christlichen Chef: „Ich lasse mich nicht verleugnen, wenn ich da bin!“

Das ist vielleicht noch ganz einfach, könnte man denken.

Aber wie ist das, wenn mein Chef von mir verlangt, ihn zu verleugnen?

Ich habe von einem überzeugten Christen gehört, der genau das nicht bereit war zu tun.

Er sagte: Ich mache das auch nicht für meinen Chef!

Das hat er seinem Chef so erklärt, dass er ihm sagte, dass Ehrlichkeit ein sehr hoher Wert für ihn sei und dass seinem Chef ja auch wichtig sei, dass er von seinen Mitarbeitern nicht angelogen wird.

☞ Das hat der Chef zunächst geschluckt und als eine Beförderungsmöglichkeit da war, da hat er den Christen sofort befördert, weil er wusste: Auf den kann ich mich verlassen!

Sicher gibt es auch andere Geschichten, die nicht so happy ausgehen – aber diese Ermutigungsgeschichten sind es wert, erzählt zu werden!

Denn letztendlich ist die Argumentation des Christen ja sehr überzeugend gewesen.

Jesus in Joh 16,33:

„In der Welt habt Ihr Angst, aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden.“

Ein anderer Spruch, der mir immer wieder Mut macht lautet:

„Wer vor Gott die Knie beugt, kann vor Menschen grade stehen...“

Wir haben in Gott den Herrn aller Chefs auf unserer Seite!

☞ **(Arbeits-)Klima verbessern:**

Und deshalb meine ich, dass ich auch als einfacher Arbeitnehmer und Christ Veränderungen anstoßen kann, indem ich bewusst nach meinen Glaubensüberzeugungen handle.

- Ich kann meinen Kollegen mit **Vertrauen** begegnen, wo tendenziell ein Klima der Angst herrscht.
- Ich kann mich in **Großzügigkeit** und **Hilfsbereitschaft** üben, wo ich Gier erlebe.

- Ich kann es unterlassen in der **Mittagspause** über andere zu reden, die nicht da sind und stattdessen diejenigen, die anwesend sind, mit guten Gedanken und positiven Kommentaren beschenken.
So können wir im Kleinen **Salz und Licht** sein und Gott auch im Job sichtbar werden lassen.

In der Vorbereitungsgruppe sagte einer, dass es ja das Ziel sein müsse, meinen Glauben auszustrahlen und ihn auch am Arbeitsplatz authentisch zu leben. Und das sei durchaus möglich, weil **Gottes Geist** in mir wirkt – ich muss es letztlich nur zulassen und vertrauen, dass dieser Weg der Liebe gut ist.

Dazu gehört dann sicher auch, ganz entspannt **über den Glauben ins Gespräch zu kommen und zur Gemeinde einzuladen** – so wie David es berichtet hat. Du sagtest „so wie ich auch über meine Hobbys rede, ansonsten beschneide ich mich selbst.“

Darum möchte ich Euch mal zwei Fragen stellen:

- 1. Wissen die Leute eigentlich, dass Du Christ bist?**
- 2. Kannst Du eigentlich in knappen, verständlichen Worten sagen, was Dir der Glaube bedeutet?**

Sicher: Nicht jeder hat die Gabe der Evangelisation, aber jeder Christ ist Zeuge und Teil des Auftrages!

Jeder kann zur Gemeinde einladen, Bibeln oder Predigten oder christl. Bücher verschenken...

Gott will seine Menschen durch uns zu sich hin lieben!!!
Das kann auch auf der Arbeit geschehen
z.B. in der Mittagspause.

7. Schluss

Ich komme zum Schluss.

Gott will mit dabei sein im Job.

Er will uns immer begleiten und leiten.

Ich hoffe, Ihr habt auch durch die Interviews ein paar Anregungen bekommen, Eure eigenen Aufgaben zu überdenken.

Vielleicht fragt Ihr Euch und Gott nun öfter mal, was er von Euch will und welche Konsequenzen Euer Glaube im Arbeitsalltag haben kann bzw. sollte.

Am besten Ihr kommt darüber mit anderen ins **Gespräch!**

Sprecht miteinander über Eure Erfahrungen im Job / Studium etc.

Berichtet Euch von Ideen, die Ihr ausprobiert habt – von Euren Erfolgen und Euren Niederlagen – ganz offen.

Der **Andachtszettel** ist eine gute Gelegenheit, dieses Thema zu vertiefen und über die Fragen ins Gespräch zu kommen – in Kleingruppen oder einfach so.

Lasst uns immer mehr offen sein für besondere Gottes-Momente, in denen wir unseren Glauben leben können! Auch im Arbeitsalltag mitten in unseren Aufgaben! Möge Gottes Geist uns darin leiten – Amen.